

Zuckerknappheit auf dem Weltmarkt

EU-Zuckerlager laufen über



Randolf Burisch ist Leiter des Geschäftsbereichs Zucker Verkauf der Südzucker AG.

Weltmarkt- und EU-Preis unterscheiden sich unmerklich - damit scheint das Ziel der Politik der EU-Kommission fast erreicht. Zuckerrübenanbauer und Zuckerproduzenten in der EU könnten angesichts riesiger Nichtquotenzuckermengen jedoch sehr wohl von Exporten profitieren, wären ihnen nicht mit der Obergrenze für Exporte von 1,375 Mio. die Hände gebunden.

■ Knappheit am Weltmarkt

Über die letzten Monate ist der Weltmarktpreis stetig bis in die Höhe von 715 USD/t bzw. 490 EUR/t gestiegen. Diese Hausse hat im Wesentlichen zwei Ursachen: eine witterungsbedingt schlechte Ernte in Asien sowie eine unerwartet niedrige Zuckererzeugung in Brasilien, was zu einer gewissen Knappheit, vor allem an Weißzucker, auf dem Weltmarkt führt.

Demgegenüber stehen die EU-Produzenten kurz vor Ende einer Rekorderte. Auch wenn die endgültige Erntemenge noch nicht feststeht, ist schon heute klar, dass eine Menge von Nichtquotenzucker von deutlich über 2 Mio. t für den Export zur Verfügung stehen wird. Dies wäre ein Potenzial um die weltweite Weißzuckerknappheit zu mindern, bestünde nicht die besagte Hürde für die EU.

Innerhalb der EU regelt ein Ausschreibungsverfahren über die Vergabe von Lizenzen, welcher Produzent wie viel Zucker exportieren kann. Unabhängig davon, ob ein Produzent in zehn Fabriken 2 Mio. t produziert oder in einer Fabrik 200.000 t, ob er 50.000 t oder 500.000 t exportieren kann – konnte jeder Produzent zunächst für 20.000 t und später dann für 50.000 t Exportlizenzen pro Wo-

che und Ausschreibung beantragen. Die Exportausschreibungen finden allerdings nur so lange statt, bis die von der EU-Kommission festgelegte Exportquote ausgeschöpft ist. Anfangs war es eine Exportquote von 650.000 t, bei der die Lizenzen nach nur zwei Wochen vergeben waren. Die Gebote überstiegen bei Weitem die verfügbaren Lizenzen. Überrascht von dem Interesse der Produzenten, stockte die Kommission die Exportquote um weitere 700.000 t auf. Ein einziger Tender mit Geboten über 1,2 Mio. t absorbierte auch diese Menge. Um die Quote nicht zu überschreiten, wurden jedem Bieter fast 50 % der Menge gekürzt.

Mehr als 20 Teilnehmer haben sich beteiligt. Von der Anzahl der Teilnehmer als auch der Höhe der Gebote war die EU-Kommission überrascht. Dabei ist bis heute ist nicht klar, ob alle Teilnehmer überhaupt ausreichend Nichtquotenzucker produzieren werden, um die erhaltenen Lizenzen ausnutzen zu können. Immerhin sind 110 EUR/t als Garantie von jedem zu hinterlegen, der Exportlizenzen beantragt. Wird die Lizenz nicht genutzt, verfällt dieser nicht unerhebliche Betrag.

Kleinere Hersteller sind über Gebühr mit Exportlizenzen versorgt. Besonders hart trifft die aktuelle Situation die großen Produzenten, die noch eine starke Nachfrage nach Lizenzen haben, denn die alternativen Verwertungsmöglichkeiten sind sehr begrenzt: Neben dem Export bleiben nur die begrenzte Verwendung als I-Zucker und die teure Alternative der Übertragung ins Folgejahr.

■ Auslagerung kostet Geld

Jede Tonne, die ins nächste Jahr übertragen werden muss, verursacht erhebliche Auslagerungs- und Lagerkosten. Hunderttausende Tonnen Zucker werden in die Lager der europäischen Seehäfen transportiert. Mittlerweile sind auch die Seehafenlager in Frankreich, Belgien und Deutschland an ihre Kapazitätsgrenzen gelangt. Die dortigen Lagerhalter waren völlig überrascht von dem enormen Bedarf.

Vor dem Hintergrund von Quotentrückgaben und begrenzten Exporten dachten Lagerhalter vor einem Jahr noch über Alternativen zum Zucker nach. Einige besonders der großen Player in den Seehäfen begannen bereits zu desinvestieren. Das größte europäische Zuckerterminal in Antwerpen reduzierte beispielsweise seine Absackkapazität für 50 kg Säcke um rund die Hälfte. Andere Lagerhalter bauten Gleisanschlüsse und Entstaubungsanlagen zurück.

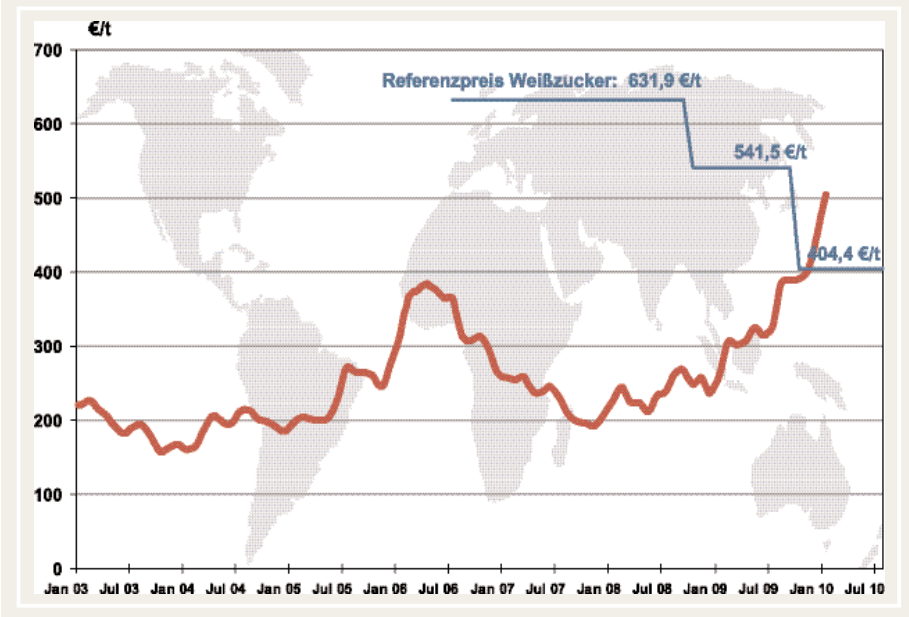
Weitere suchten und suchen nach alternativen Schüttgütern.

Die Zuckerproduzenten hat das in diesem Jahr bereits in eine sehr prekäre Situation gebracht: Auf der einen Seite nahezu eine Rekorderte, allerdings produziert in deutlich weniger Werken mit der Notwendigkeit, enorme Mengen auszulagern. Auf der anderen Seite Lagerhalter, die völlig überrascht wurden von der explodierenden Nachfrage nach Lagerfläche in Seehäfen, die früher für den Export bestimmt waren, heute aber zu einem guten Teil innerhalb der EU verkauft werden müssen – natürlich mit anderen, höheren Anforderungen an Rückverfolgbarkeit, Körnungen etc..

Die Kampagne läuft in diesen Tagen aus. Die Zuckermengen konnten unter größten logistischen Anstrengungen und mit gewaltigen Kosten bewältigt werden.

Schon heute ist absehbar, dass ein Großteil dieser Lager bis zum Beginn der neuen Kampagne nicht geleert sein wird. Eines ist jedoch sicher: Eine erneute Kampagne dieser Art wird das System nicht verkraften.

Weltmarktpreise Zucker
Monatsmittelmerte von Januar 2003 bis einschl. Januar 2010
Notierungen Weißzucker in London



Der Ausgleich über Exporte, die früher in Form von C-Zucker Lagerengpässe gar nicht erst entstehen ließen, fällt auf absehbare Zeit weg. Das führt uns dieses Jahr eindrucksvoll vor Augen.

■ Quo vadis?

Werden wir in den nächsten Jahren niedrige Ernten ohne jeglichen Auslagerungsbedarf erleben? Kommt in zwei, drei oder vier Jahren wieder eine Rekorderte auf uns zu, die ohne Auslagerungsmöglichkeiten in

den Seehäfen nicht zu bewältigen ist? Wie sollen wir mit den externen Lagerhaltern umgehen? Sollen wir die von den Lagerhaltern geforderten Mehrjahresverträge abschließen, um ausreichende Lagerkapazitäten für das Jahr x vorzuhalten? Oder schließen wir keine Lagerverträge und riskieren fehlende Lagerkapazitäten?

Dies sind neue, schwierige Fragestellungen, die jedoch, solange die Exporte limitiert bleiben, kurzfristig nur gemeinsam von der gesamten Zuckerwirtschaft zu lösen sind.



Riesige 10% Frühbestellrabatt – auch für unsere Neuen!

DEBORA KWS^{RZ} **NEU**

BERETTA^{RZ}

EMILIA KWS^{RZ} **NEU**

Sorten für besondere Anbaubedingungen:

Nematoden-tolerant:

Blattgesund:

PAULETTA^{RZ#NT}

BERENIKA^{RZ#CR}

Blattgesündeste Sorte Deutschlands

THERESA KWS^{RZ#NT}

www.kws.de



Herausgeber:
Verband Süddeutscher Zuckerrübenanbauer e.V.
Simon-Breu-Str. 52, 97074 Würzburg
Telefon 09 31 / 79 69 5-0
Telefax 09 31 / 79 69 5-20
E-Mail: vsz@vsz.de

Redaktion:
Dr. Henning Wiedenroth (verantw. für den Inhalt)
Simon-Breu-Str. 52, 97074 Würzburg
Telefon 09 31 / 79 69 5-0
Telefax 09 31 / 79 69 5-20
Gudrun Walther
Telefon 09 31 / 40 70 571
E-Mail: walther.dzz@woerle-media.de
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionskomitee:
Herwig Marloff, (Vorsitzender) Landwirt, Reichelsheim/Wetterau
Josef Holz, Landwirt, Monsheim/Rheinland-Pfalz
Dr. Matthias Mehl, Landwirt, Nieder-Erlenbach/Hessen
Hermann Ruß, Landwirt, Brunnstadt/Franken
Ernst Schütz, Landwirt, Ganacker/Bayern
Karl Seelinger, Landwirt, Lampertheim/Hessen
Clemens SchAAF, Landwirt, Sietzsch/Sachsen-Anhalt
Ernst-Friedrich Wille, Landwirt, Gleichen/Niedersachsen
Herbert Ziegler, Landwirt, Neckarwestheim/Baden-Württemberg

Erscheinungsweise:
6mal jährlich:
Januar, März, April, Juli, Oktober, Dezember.
Regelmäßige Beilagen: Zuckerrüben-Magazin



Anzeigenverwaltung:
Werbeagentur Doris Ofenhitzer
Dorfstr. 27, 97337 Dettelbach
Tel.: 093 24 / 99 867, Fax: 093 24 / 99 869
E-Mail: ofenhitzer.d@t-online.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1. Januar 2010.

Vertrieb:
Simon-Breu-Str. 52, 97074 Würzburg
Telefon: 09 31 / 79 69 5-0, Telefax: 09 31 / 79 69 5-20
E-Mail: dzz@vsz.de

Bezugspreis:
Jährlich 15,00€ einschließlich Zustellgebühr und 7% Mehrwertsteuer in Deutschland.
Für Mitglieder der süddeutschen Zuckerrübenanbauerbände ermäßigter Bezugspreis jährlich 12,00€ einschließlich Zustellgebühr und 7% Mehrwertsteuer.
Auslandsbezugspreis 15,00€ zuzüglich Portokosten.

Bankverbindung:
Deutsche Bank AG Würzburg, D-97072 Würzburg, Konto 0916940, BLZ 790 700 24.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigelegt ist.

Postverlagsort: Würzburg
Druck:
Mediengruppe Main-Post GmbH, 97084 Würzburg